

05.04.2010

Der heutige Morgen beginnt gleich mit richtig „thrill“. Kommen wir von dem „Matschboden“ weg oder nicht? Von den Nachbarn hat sich schon einer früh morgens ziemlich eingegraben...aber wider erwarten klappt's fast problemlos. Kni behauptet natürlich, dass dies nur aufgrund ihrer „guten Wünsche“ so geschehen ist, mein Gasfuß ist da natürlich völlig anderer Meinung – Esoteriker - Geschwätz!!!

Unser erstes Ziel heute ist der **geografische Mittelpunkt Deutschlands** und das direkt angrenzende **Opfermoor in Niederdorla**.

Als wir dort ankommen, eröffnet sich zunächst der Blick auf die menschlichen Reste eines am Vortag abgehaltenen Motorradfahrerfestes. Autos gefüllt mit vielen Menschen die hier wohl ein Opfertrinkgelage veranstaltet haben, einschließlich kleiner „Opfer(über)gaben“ neben der Fahrertür.

Da das Moor erst ab 10.00 Uhr geöffnet ist (Chip im Museum besorgen, 2,-EUR), gehen wir zunächst zum auf dem Weg liegenden Mittelpunkt Deutschlands.



Geogr. Mittelpunkt Deutschlands in Niederdorla



Geogr. Mittelpunkt Deutschlands in Niederdorla

Danach geht's aber nun endlich zu den „alten Germanen“. Im Moor finden sich zahlreiche Gebäude aus verschiedenen „Opferzeiten“ und natürlich auch zahlreiche rekonstruierte Kultstätten.



Opfermoor Niederdorla, mit Speichergebäude und „germanischem Hundehintern“

Der gesamte Bereich des Sees und des darum befindlichen Moores muss über Jahrhunderte hinweg eine ungeheure „Kultbedeutung“ für unsere Vorfahren gehabt haben. Die Opferstätten der verschiedenen Siedlungszeiten wurden sehr informativ wieder hergerichtet.

Natürlich würde es (zu) viele Seiten füllen, alle diese hier näher zu beschreiben, daher nur eine als „Stellvertreter“.

Schiffsheiligtum Völkerwanderungszeit (5. Jh.n.Chr.)

Die Kultstätte des 5. Jh. von Oberdorla wurde durch zwei Schiffsheiligtümer geprägt. Zur großen, aus Ruten gebildeten Anlage mit eingegrabenen Steuerruder gehört eine männliche Gottheit, die durch ein hohes Pfahlidol mit Hengsthaupt wiedergegeben wurde. Ein kleines Schiff mit einem Rinderopfer - es fuhr in Richtung Sonnenaufgang - stellt das Emblem der Göttin dar. Es bedarf weiterer Klärung, ob diese Kultschiffe mit dem Erscheinen der Angelsachsen in Thüringen zu tun haben.



Schiffsheiligtum im Opfermoor bei Niederdorla

Das Opfermoor wird ständig erweitert und ist auf jeden Fall einen Besuch wert.

Danach geht' s nun wieder in Richtung Süden. Wir wollen noch den **Lauchgrund in Tabarz** besuchen.

Nach nicht mal einer Stunde Fahrtzeit über einige österliche „Hoppelstraßen“ (die man mittlerweile kaum noch in den neuen Bundesländern findet, dafür aber umso häufiger in den „verbrauchten“...) kommen wir im Lauchgrund an. Nix los hier! Scheint ja echt noch ein Geheimtipp zu sein.



Lauchgrund in Tabarz

Die Wanderung durch das Tal fängt ziemlich unspektakulär an um sich dann aber sehr rasch deutlich zu steigern. Man findet hier unzählige interessante Steingeotope, von denen an dieser Stelle nur drei hervorgehoben werden sollen.

Zunächst der **Aschenbergstein**. Dieser Fels scheint auch bei Sportkletterern sehr beliebt zu sein.



Aschenbergstein im Lauchgrund, Tabarz

Da es sich um einen Fels aus Porphyr handelt, sind die Rottöne in allen Schattierungen vorhanden. Sehr interessant, wenn man wie wir aus einer reinen „Granitgegend“ kommt.

Danach machen wir uns an den Anstieg zum **Torstein**. Irgendwie sind wir beide heute ziemlich „fußlahm“ und so kommen wir ganz schön ins Schwitzen bis wir diesen erreichen.



Torstein im Lauchgrund, Tabarz

Zu größeren Taten sind wir leider heute nicht mehr in der Lage, daher drehen wir um und besuchen auf dem Rückweg zu unserem Scotty noch das **Backofenloch**, eine höhlenartige Vertiefung im Porphyrfels.



Backofenloch im Lauchgrund, Tabarz

Zum Abschluss gönnen wir uns dann noch einen leckeren Kaffee mit Kuchen (=Kni) und Bockwurst (=Schmi) in dem „Mühlenkaffe“ (wie hieß dieses doch gleich noch, Mist vergessen, Alzheimer lässt grüßen...) am Beginn des Weges.

Wie gesagt, wir sind ziemlich „platt“ heute und so beenden wir den Tag schon sehr früh auf dem **Stellplatz in Friedrichroda**.

Der Stellplatz befindet sich auf einem ehemaligen Werksgelände einer Schreinerei. Nicht besonders schön von der Lage aber dafür umso ruhiger. Man hat Vertrauen in uns! Wenn sich der Betreiber nicht von selber meldet, dann soll man einfach die 5,50 EUR Übernachtungs- und V/E-Gebühr in den Postkasten schmeißen. Echt nett, wenn man heutzutage noch auf so viel Vertrauen trifft. So nun muss ich mich aber wieder mal um mein Bierchen kümmern, sonst verkümmert mir das noch...

Anmerkungen von Kni:

Also das mit dem Wünschen klappt gut, allerdings erschwert mit so einem pessimistischen Mann, der ständig negativ denkt, wie z. B. „hier kommen wir nie wieder raus“, „ich werde den ganzen Vormittag mit schaufeln verbringen“ usw. Gut dass ich soviel positive Energie habe.

Noch dazu wo gestern ein doppelter Regenbogen mir gezeigt hat wo unser Schatz liegt – unser Wohnmobil, naja der Inhalt Schmi und Jula sind auch nicht schlecht...

Am Mittelpunkt Deutschlands steht übrigens ein Lindenbaum. Nur der Brunnen vor dem Tore fehlt noch, aber den gibt's bei den Germanen.

Die Mühle heißt übrigens Massemühle und der Kuchen war selbst gemacht und lecker, vor allem nach dem steilen Aufstieg zum Felsentor.

Germanen, Felsformationen und die Mitte Deutschlands waren sehr interessant und haben mich müde gemacht. Geht doch nix über ein verspätetes Mittagsschläfchen. Danach muss ich das arme Pferd bedauern, das in der viel zu kleinen Koppel seine Runden dreht, mit Anhänger würde ich es mitnehmen.

Reisebericht Thüringen, Ostern 2010

Heute muss der arme Schmi auch noch sein Bier mit mir teilen. Das leckere Köstritzer Dunkel schmeckt auch mir, obwohl ich sonst lieber Wein trinke. Dafür haben wir heute keine Würstlbude gefunden, um unseren ultimativen Test: „Deutschland sucht die beste Thüringer Wurst „ kurz DSDBTW fortzusetzen. Gestern gab's die beste bisher, leider haben wir beide vergessen wie der Ort heißt. Gruß an den netten Besitzer der nach 80 täglich Nichtraucher wurde.

Inzwischen wurde das Pferd entführt oder ist im Boden verschwunden oder das Bier ist zu stark oder der Besitzer hat sich doch erbarmt und wir haben „nix mitgekriegt“.

Anmerkung von Schmi:

Den Gewinner von DSDBTW findet man am Ende des letzten Berichts!

copyright@schmikni.de